Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 140. Donnerstag, den 26. November 1914. 30. Jahrgang

Ein neuer großer Sieg über die Russen.

Rußlands finanzieller Ruin durch den Krieg.

Das russische Wirtschaftsleben leidet durch den Krieg nicht so furchtbar, weil die Russen meistens Landwirtschaft treiben, aber das russische Staatswesen kommt durch den Krieg an den Ruin. Es liegt dies daran, weil der riesige russische sich auf drei Milliarden beziffernde Staatshaushalt nur mit Hilfe fremder Anleihen zu halten war. Jetzt fehlen aber Rußland die Anleihen und auch ein großer Teil der Steuern. Was hat in dieser Not Rußland getan? Es läßt Millionen über Millionen Rubelnoten drucken und will auf diese Weise seinen Finanzen aufhelfen. Rußland vermehrt aber dadurch nur seine Schulden, weil für die Rubelnoten keine Golddeckung da ist, und auf diese Weise Rußland bankerott machen muß. Professor Tugan-Baranowsky hält es als unvermeidlich, daß jetzt die Bedürfnisse des Staatshaushaltes mit Hilfe der Notenpresse gedeckt werden. „Wie gefährlich die Emissionen von unauswechselbaren Noten auch sind, sie sind unvermeidlich. Man darf sich den außerordentlichen Schwierigkeiten des jetzigen Krieges nicht verschließen. Weder Anleihen noch Steuern sind ausreichend, um die Kriegsausgaben zu decken. Der unbezwingbare Lauf der Dinge hat uns während des Krieges zum Papiergeld gebracht, und wir können nicht anders, als von diesem Mittel zur Deckung der außerordentlichen Staatsausgaben Gebrauch zu machen." Was sind nun die Folgen dieser „außerordentlichen" Maßnahmen in Rußland? Nach den Ausweisen der Reichsbank für die Zeit vom 29. Juli bis 14. September 1914 hat der russische Goldvorrat (in Rußland und im Ausland) allerdings um 44 Millionen (von 1745 auf 1789) zugenommen. Zugleich ist aber die Summe des in den Verkehr gebrachten Papiergeldes um 921 Millionen (von 1633 auf 2554 Millionen) gestiegen. Zeigt schon diese Tatsache den Zusammenbruch der reinen Goldwährung, so geht aus der Verringerung des berühmten „freien Barbestandes" von 514 auf 231 Millionen, das heißt um mehr als die Hälfte, hervor, wie schnell die mittels der früheren Anleihen zusammengebrachten „außerordentlichen Hilfsmittel" der russischen Regierung zusammenschmelzen. Ganz bedeutend verschlechtert werden die russischen Finanzen auch noch dadurch, daß seit dem Kriege die Einfuhr und Ausfuhr Rußlands vollständig darnieder liegt. Wenn auch bekanntlich die Einfuhr Rußlands nicht gerade als sehr groß bezeichnet werden kann, so hat Rußland auf diese Einfuhr doch sehr hohe Zölle erhoben, welche nun schon über ein ganzes Vierteljahr in den russischen Staatskassen fehlen. Dieser Ausfall kann auf 300 Millionen Rubel geschätzt werden. Man kann sich daher denken, wie es in den russischen Staatskassen jetzt aussieht, und daß es der russischen Heeresverwaltung geradezu unmöglich sein wird, Geld für neue Rüstungen aufzutreiben.

* * *

Ein bescheidenes Weihnachtsgeschenk an König Albert.

Rom, 25. Nov. In Paris hat sich ein Ausschuß gebildet, der Geld zu einem Ehrensäbel für König Albert sammeln will. Der Säbel soll dem König zu Weihnachten überreicht werden.

* * *

1 801 000 Mann Verlust der Franzosen und Russen.

Die Verluste Rußlands und Frankreichs belaufen sich nach Schweizer Mitteilungen bis zum 1. November wie folgt: Rußland 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene. Franzosen: 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Zum Untergang des englischen Ueberdreadnoughts.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Wie ein kürzlich aus Amerika nach Stockholm heimgekehrter Schwede erzählt, traf der Dampfer „Olympic" am 25. Oktober an der irischen Küste ein großes Kriegsschiff, das anscheinend schwere Havarien erlitten hatte und nahm 250 Mann der Besatzung an Bord. Die übrigen 550 Mann übernahmen andere zu Hilfe eilenden englischen Kriegsschiffe. Der Besatzung und den Passagieren der „Olympic" war verboten, bei der Landung in England über den Vorfall zu sprechen. Diese Erzählung betrifft jedenfalls den englischen Dreadnought „Audacious", der einige Tage später sank. Die Besatzung scheint gerettet zu sein.

Eine englische Wunderkanone.

Sämtliche Pariser Blätter bringen lange abenteuerliche Berichte über ein neues englisches Geschütz, das auf dem Kriegsschauplatz angekommen sei und dessen Feuer eine geradezu fabelhafte Wirkung habe.

Gärung in Indien.

Nach Blättermeldungen aus San Franzisko macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, einen Aufruf in Indien hervorzurufen. Es verbreitete in tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Greueltaten enthält, die die Engländer in Indien begangen hätten. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziehe jährlich 167 Millionen Dollars aus dem Lande.

Sämtliche Angriffe der Russen erfolglos.

Berlin, 25. Novbr. (Großes Hauptquartier. — Amtlich.) Die englischen Schiffe wiederholten ihre Unternehmungen an der Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras hatten wir kleine Erfolge.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau ist in der Gegend Lowycz—Strykow—Brzezyny gescheitert. Auch in der Gegend östlich Czenstochau **brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.**

Portugal auf Englands Seite.

London, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Das Reuter-Büro meldet aus Lissabon vom 24. d. Mts.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongreß einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignete erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilung der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilmachung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen, zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Neue Hilfe für England.

London, 25. Nov. Die „Morning Post" meldet aus Kalkutta: Neun Bataillone englischer Territorialinfanterie und elf Batterien sind am 9. November in Bombay eingetroffen.

Furchtbare Wirkung der schweren österreichischen Artillerie.

Wien, 25. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen Kämpfen in Russisch-Polen hat sich die Wirkung der schweren Artillerie wieder auf das glänzendste gezeigt. Die vielen Gefangenen sagen aus, daß die Wirkung des schweren Feuers entsetzlich und erschütternd war. Die einfallenden schweren Bomben trieben die Russen wie aus Fuchslöchern heraus. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß der Angriff der schweren Artillerie einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen hat.

110 000 Kriegsgefangene in Oesterreich.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbar vom 24. November mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits Pilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Sonst ist die Lage unverändert. Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter etwa 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

* * *

Strikte Neutralität Italiens.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Die „Tribuna" führt aus: Auch für den Fall, daß der gegenwärtige Krieg nach Libyen übergreife, seien die dort stehenden italienischen Streitkräfte ausreichend, um die Ruhe zu sichern. Die „Perseveranza" schreibt: Ohne Zweifel wird die italienische Kammer dem Ministerium ein Vertrauensvotum erteilen, das die weitere Aufrechterhaltung der Neutralität sichert. Der Minister des Auswärtigen hat nach einer Meldung der „Stampa" im Ministerrat erklärt, daß keine neuen Tatsachen eingetreten seien, die geeignet wären, Italien zur Aenderung seiner bisherigen Haltung und zur Aufgabe seiner aufmerksamen und bewaffneten Neutralität zu veranlassen. Besondere Aufmerksamkeit werde die Regierung den Vorgängen am Balkan zuwenden. Eine besondere Zusammenkunft mit den italienischen Gesandten auf dem Balkan soll die Regierung über die dortige Stimmung unterrichten.

Auseinandersetzungen in der bulgarischen Sobranje.

Sofia, 25. Nov. Die heutige Sitzung der Sobranje nahm einen bewegten Verlauf. Premierminister Radoslawow erklärte, die dreiverbandsfreundliche Opposition sei unwürdig, ihre Sitze in der Sobranje einzunehmen, weil ihre Haltung während der jetzigen ernsten Zeiten den Interessen Bulgariens schade. Diese Worte riefen Lärmszenen hervor, und eine gereizte Stimmung blieb während der ganzen Sitzung zurück. Trotzdem machten die weiteren Erklärungen Radoslawows, daß Bulgarien mit allen Großmächten und Nachbarn gute Beziehungen unterhalte, daß die Regierung die Integrität Bulgariens von allen Großmächten billigen werde, allgemein guten Eindruck.

40 000 unverwundete Russen gefangen genommen!

156 Maschinengewehre und 70 Geschütze erbeutet.

Berlin, 26. November. (Großes Hauptquartier. Amtlich.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend St. Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften angesetzter aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machen wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen des Generals von Mackensen bei Lodz-Lowitz haben die russische erste und zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. **Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als**

40 000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre

sind von uns erbeutet und 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten u. Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

Furchtbares Blutbad in Täbris.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Nach einer der persischen Botschaft zugegangenen Meldung war Täbris, die Hauptstadt der persischen Provinz Aserbeidschan, am Sonnabend der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat. Mehrere persische Kurdenstämme überfielen die in Täbris weilenden Russen, die sämtlich, 2000 an der Zahl, erschlagen wurden. Wenn die Zahl der Opfer wirklich so hoch war, wie die Meldung angibt, so könnte es sich nur um einen Angriff auf die russische Besatzung handeln, die bis zum Kriege 6000 Mann stark war.

* * *

Neue in Japan?

Nach in Berlin eingetroffenen ostasiatischen Blättern macht sich in Japan eine starke Bewegung gegen den Krieg bemerkbar. In Tokio wurden zahlreiche Aufrufe beschlagnahmt. Diese verlangen, man hätte anstatt des Vorgehens gegen die Deutschen lieber die Fragen der Mandschurei und Mongolei aufrollen sollen. Die japanische Regierung stehe offenbar im Solde Englands, für das Japan nur die Kastanien aus dem Feuer holen solle.

Ein Riesenerfolg der Oesterreicher in Russisch-Polen.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbar vom 25. November: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht

29 000 Gefangene

und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Höfer, Generalmajor.

Aufruhr im Konzentrationslager Douglas.

Das Reutersche Bureau berichtet: In Douglas auf der Insel Man überfielen im Gefangenenlager am letzten Donnerstag auf ein gegebenes Zeichen 200 Kriegsgefangene in der Absicht, zu entkommen, die Wache. Diese schoß zunächst in die Luft. Durch eine zweite Salve wurden vier Mann getötet oder tödlich verletzt und zwölf ernstlich verwundet. Darauf ergaben sich die Gefangenen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Aufruhrszenen in dem Internierungslager zu Douglas auf der Insel Man scheinen dadurch hervorgerufen worden zu zu sein, daß die internierten Oesterreicher und Deutschen ihre Lage allgemählich verzweifelt fanden, sodaß sie zum Aeußersten griffen. Ueber die Vorgänge meldet die „Times" noch, daß außer den fünf Mann, die getötet worden sind, noch etwa 15 verwundet wurden. Das Konzentrationslager wurde etwa vor drei Monaten errichtet und allmählich ausgedehnt. Insgesamt waren etwa 4000 österreichische und deutsche Bürger dort untergebracht, die unter der Bewachung von 300 englischen Soldaten standen; zum großen Teil waren es Kellner, Matrosen, Schiffsstewards und Arbeiter. Bei der Ankunft der letzten Truppe von Gefangenen verschlechterte sich das Verhältnis zwischen den Gefangenen und der Wachmannschaft. Diese begann darüber zu klagen, daß sie durch die Gefangenen beleidigt würde. Der erste Zwischenfall ereignete sich, als viele Gefangene an einem nassen und stürmischen Abend sich weigerten, daß große Gebäude zu verlassen, um nach ihren Zelten zu gehen. Sie durften schließlich bleiben, und es wurde, um ihren Klagen über die geringen Annehmlichkeiten in den Zelten entgegenzukommen, mit dem Bau von Hütten begonnen. Am Mittwoch wurde über das Essen geklagt, am Donnerstag brach der Aufruhr aus, wobei es fünf Tote gab. Es wurde mit Tellern, Messern, Gabeln und Stühlen geworfen und ein Trupp Gefangener versuchte, nach der Küche und dem Speisesaal durchzudringen, was durch die Wache verhindert wurde. Die Wache schoß zunächst in die Luft, als aber die Gefangenen nicht zur Vernunft zu bringen waren, wurde auf sie gefeuert. Es brach unter den Gefangenen eine Panik aus, die meisten streckten die Arme in die Höhe zum Zeichen ihrer Unterwerfung oder sie suchten aus dem Pavillon zu flüchten. (Daß die Zelte bei dem jetzigen außerordentlich kalten und regnerischen Wetter für die Gefangenen zu einer Tortur werden mußten, ist erklärlich, und es ist charakteristisch, daß man erst auf Grund der berechtigten Klagen zu dem Bau der Baracken überging.)

Finnlands Ende.

Das einstmals schwedische Gebiet, das 3550 Quadratkilometer umfassende Finnland, fiel in den Jahren 1701 bis 1809 stückweise an Rußland. Während anfänglich die finnische Selbstständigkeit in weitem Maße gewahrt blieb, setzte mit dem Jahre 1890 eine rücksichtslose Russifizierung ein. Die finnische Verfassung wurde außer Kraft gesetzt, das finnische Heer wurde aufgelöst, dem Generalgouverneur wurde die Diktatur verliehen und schrittweise bis zum Jahre 1910 die gänzliche Entrechtung des Landes durchgeführt, obwohl es nach seiner Eroberung durch kaiserliches Manifest das heilige Versprechen erhalten hatte, daß seine Unabhängigkeit und seine Volksart unangetastet bleiben sollten. Ein soeben erschienener Ukas des Zaren ordnet nun eine vollkommene Verschmelzung Finnlands mit Rußland an. Russische Beamte werden in die finnischen Amtsstellen eingesetzt, das russische Preß- und Vereinsgesetz tritt auch für Finnland in Kraft. Der finnische Unterricht wird dem russischen Unterrichtsminister unterstellt. Dafür wird Finnland stärker als bisher zu den allgemeinen Abgaben herangezogen. Die Angst vor einem Rückfall des Gebietes an Schweden hat Rußland zu diesen drakonischen Maßnahmen veranlaßt, die möglicherweise einmal das Gegenteil von dem erreichen, was mit ihnen beabsichtigt worden war.

Lokales.

§ **Annen,** 26. November.

Aus den Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 16, Cöln.

Musketier Heinrich Hellwig Eichlinghofen, leicht verwundet.
Einj. Freiw. Gottfried Emil Weise Eichlinghofen, schwer verw.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 64, Berlin.

Gefreiter Emil Muthmann Annen, leicht verwundet. Reserv. Friedrich Biller Annen, leicht verwundet. Grenadier Wilhelm Reinhardt Eichlinghofen, leicht verwundet.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 201, Berlin.

Grenadier Ernst Biedebach Kirchhörde, leicht verwundet.

Landwehr Infanterie-Regiment Nr. 5, Graudenz.

Wehrmann Georg Wetter Annen, leicht verwundet.

Landwehr Infanterie-Regiment Nr. 11, Kreuzburg.

Reserv. Wilhelm Gronenberg Annen, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 15, Minden.

Reserv. Siebelhoff Kirchhörde, verwundet.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 237, Trier.

Kriegsfreiw. Ewald Wolff Annen, leicht verwundet.

* * *

§ **Annen,** 26. Nov. (Ordensverleihung.) Der Großherzog von Hessen verlieh Herrn Dr. Richter von hier das Sanitätskreuz am Kriegsband als Anerkennung für erfolgreiche ärztliche Tätigkeit in einem Kriegslazarett in Namur.

— (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Unteroffizier W. Kamp, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Inf. Rgt. Nr. 118. Ehre seinem Andenken!

— (Liebesgaben.) Am Bahnhof Nord befindet sich bekanntlich ein Behälter für Liebesgaben, der vor einigen Tagen geleert wurde. Wir werden gebeten, folgendes zu veröffentlichen: Von der Eisenbahnstation Annen-Nord erhalten 3 Pakete Tabak, 84 Cigarren, 52 Cigaretten, 2 Täfelchen Schokolade, 1 Bleistift, Bonbons, 4,55 Mk. in bar. Annen, den 21. November 1914. A. Kindler, Vereinshaus.

— (Grüße an die Heimat.) Wir erhalten folgende Feldpostkarte: Die besten Grüße aus Straßburg senden allen Annenern: Massolle, P. Ruhfus, Aug. Horn, Aug. Schmuck.

Ist der Dienst auch noch so stramm,
Das Wetter schon sehr kühl,
Wir sind beim guten Glase Bier,
Doch immer noch fidel.

— (Der Landwirtschaftliche Lokal-Verein) hält Samstag abend eine Versammlung ab. Siehe Annonce.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Wir verfehlen nicht, nochmals besonders auf das Sonntag nachmittag im Saale des Herrn O. Helle stattfindende Konzert des M. G. V. „Fröhlichkeit" hinzuweisen, das für Zwecke des Roten Kreuzes veranstaltet wird. Es wirken bekanntlich mit der Annener Orchesterverein und der Zitherklub „Alpengruß". Die Ansprache hält Herr Kaplan Reinhold.

Annen, 26. Nov. (Wetteraussichten für den 27. und 28. November.) Das südliche Hoch entsendet starke Ausläufer hohen Luftdrucks nach Norden, in deren Bereich die Frostwitterung vorübergehend schwindet. Mit dem Näherkommen des atlantischen Tiefs haben wir wieder stärkere Bewölkung, zunächst ohne wesentliche Niederschläge sowie zeitweise auffrischende meist südwestliche Winde zu erwarten.

× **Annen,** 26. Nov. (Der Landwehr- und Kriegerverein) hält am 29. November seinen Monatsappell ab. Wir machen auf die heutige Bekanntmachung aufmerksam und weisen besonders darauf hin, daß die Angehörigen die Adressen der zu den Fahnen einberufenen Vereinskameraden bis Samstag, den 28. November angeben sollen.

† **Auf dem Schnee,** 25. Nov. (Wohltätigkeitsabend.) Hierdurch sei besonders darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 29. d. Mts. der 1. der drei Wohltätigkeits-Abende, veranstaltet von der verstärkten Fritz Kaes'schen Kapelle und den ersten Schulklassen des „vereinigten Schnee's" im Beckerschen Lokale (gef. von Ewald Heinz) stattfindet. Kassenöffnung 4 Uhr, Anfang punkt 5 Uhr. Der 2. gleichartige Abend soll am 2. Weihnachtstage am 26. Dezember d. Jahres, und der 3. zum Kaisersgeburtstage am Sonntag den 30. Januar 1915 im gleichen Lokale zur gleichen Zeit abgehalten werden. Ein Jeder, der diese Veranstaltungen der Schnee'er Schulen aus früheren Jahren kennt, wird dieselben in diesem Jahre besonders freudig begrüßen, da die Mitwirkenden ihr bestes geben und der Erlös für das Rote Kreuz bestimmt ist.

Auf dem Schnee, 25. Nov. (Unglücksfall) Am 22. d. M. wurde die 72 Jahre alte Wwe. Wilhelmine Deppermann auf der Blicker Kohlenstraße in bewußtlosem Zustande liegend aufgefunden. Nachdem sie in ihre in der Nähe liegende Wohnung gebracht worden war, wurde eine starke Schädelbruchverletzung an ihr festgestellt. An dieser ist sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestern abend gestorben. Allem Anscheine nach ist die alte Frau, die schwach auf den Beinen war, gefallen und hat sich die schwere Verletzung auf dem gefrorenen Boden zugetragen.

Provinzielle Nachrichten.

Herdecke, 25. Nov. (Ein schönes Zusammentreffen) in Feindesland fand am 12. d. Mts. in . . . statt. Linienfoldaten, Reservisten und Landwehrleute des Infanterieregiments Nr. 99, zusammen elf Herdecker Jungen, begrüßten da ihren Bürgermeister, zurzeit Rittmeister und Führer der schweren Proviantkolonne 3, Bonnermann, um ihn zum Eisernen Kreuze zu beglückwünschen. Eine Postkarte, die dieses Zusammentreffen schildert, erhielt der Vorsitzende des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins, Emil Eckardt.

Hagen, 25. Nov. (Die hiesige Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung 1914) hat trotz verschiedener Ausfälle einen erheblichen Ueberschuß von etwa 9000 Mark erzielt. 5000 Mark konnten bereits für gemeinnützige, wohltätige Zwecke verteilt werden.

Bergkamen, 25. Nov. (Drei Kinder ertrunken.) Viel Trauer brachte der Totensonntag in die Familien des Fördermaschinisten Ringelstep und des Invaliden August Stoltefuß. Die Tochter Luise des ersteren, die am kommenden Sonntag den 15. Geburtstag begehen konnte, ging mit den beiden Töchtern Martha und Elfriede, 13- und 14jährig, des Herrn Stoltefuß auf einen in der Nähe der elterlichen Wohnung belegenen sogenannten Kümpel, um auf der Eisdecke dem Wintersport zu huldigen. Auf einmal gab die dünne Eisdecke nach und die drei Gespielinnen versanken vor den Augen anderer Kinder. Die beiden Geschwister müssen sofort unter die Eisdecke geraten sein, während die Luise Ringelstep noch zweimal auftauchte. Beherzte Männer begannen sofort das Rettungswerk und brachten die Unglücklichen an das Land. Herr Dr. Bohn leistete die erste Hilfe, die Herren Klempnermeister Schmidt und Lazarettgehilfe Herbst waren schnell mit dem Sauerstoffapparate der Zeche zur Hand, doch alles war vergeblich: Schnitter Tod hatte sein Werk am Sonntag der Toten vollendet. Den betrübten Eltern und Geschwistern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen. —

Schwerte, 25. Nov. (Einen schrecklichen Tod) fand das 2½jährige Kind der Eheleute Torwesten, Regenbogenstraße. Es zog einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf vom Ofen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es gestern im Krankenhause gestorben ist.

Köln, 25 Nov. (Der Erzbischof von Köln,) Kardinal von Hartmann, überwies aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dem Berliner Kriegsausschuß für warme Unterkleider 10000 Mark, mit der Bitte, die Kölner Regimenter nach Möglichkeit besonders zu berücksichtigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Straßenräuber vor dem Kriegsgericht.

Münster, 24. Nov. Das ordentliche Kriegsgericht verhandelte gegen die Bergleute Rosenboom und Lortz, sowie gegen den Hüttenarbeiter Schmolka, sämtlich aus Dorstfeld, wegen gemeinsamen Straßenraubes. Die Angeklagten hatten am Abend des 3. Oktober in der Nähe der Zeche „Dorstfeld" den Bergmann Friedrich Distelmeyer überfallen, mit einem Messer gestochen und ihn ausgeraubt. Außerdem war Schmolka noch besonders über den hilflos Daliegenden hergefallen und hatte ihn derart mit dem Messer bearbeitet, daß der Mann mehrere Wochen schwer krank darniederlag. Das Kriegsgericht verurteilte die Angeklagten zu den gesetzlich festgesetzten Mindeststrafen, und zwar Rosenboom und Lortz zu je fünf Jahren Zuchthaus und Schmolka zu zehn Jahren Zuchthaus. Auch wurden ihnen die Ehrenrechte auf 5 Jahren aberkannt.

Letzte Nachrichten.

Belgiens Unheilbringer geht.

Amsterdam, 26. Nov. Der belgische Minister des Auswärtigen hat nach einer Meldung des Nieuwe Rotterdamschen Courant aus Havre seinen Rücktritt erklärt.

Die unwilligen Iren.

London, 25. Nov. Die Times berichtet von einer antienglischen und deutschfreundlichen Bewegung in Irland in Wort und Bild, die einen sehr gefährlichen Umfang annehme. Die Heeresanwerbung versage vollständig. Viele Iren flüchteten nach Amerika.

Zwei Handelsschiffe von einem deutschen Kreuzer in den Grund gebohrt.

Rotterdam, 25. Nov. Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba" traf am Sonntag in Montevideo mit den Mannschaften und Passagieren des Dampfers „Correntina" von der Houlder-Linie und der französischen Bank „Union", die am 7. und 27. Oktober von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" in den Grund gebohrt waren, an.

40 Millionen.

Das Tageblatt meldet aus Köln: Die Landesbank der Rheinprovinz hat 40 Millionen für Kriegsunterstützungszwecke in der Rheinprovinz bereitgestellt.

Oberst v. Reuter.

Rotterdam, 26. Nov. Aus Montpellier wird gemeldet, daß Oberst von Reuter durch einen Bajonettstich getötet worden sei. Es bleibt abzuwarten, ob diese neue Todesnachricht sich bestätigen wird.

Vom deutschen Kaiser das Eiserne Kreuz verliehen.

Wien, 26. Nov. Wie das Neue Wiener Abendblatt meldet, hat der deutsche Kaiser dem stellvertretenden Chef des österreichischen Generalstabes, Generalmajor von Höfer, das Eiserne Kreuz verliehen.

300 000 Türken gegen die russische Grenze.

Haag, 26. Nov. Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Türken haben bei Trapezunt und Erzerum eine bedeutende Streitmacht konzentriert, indem sie von Mesopotamien Verstärkungen erhielten. Es sollen dort 300 000 Mann stehen.

Türkische Siege im Kaukasus.

Konstantinopel, 25. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in der Gegend des Tschorokh eingedrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschorokh in der Nähe von Burtschika passiert. Sie haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegnng mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile und 100 Zugpferde und Artilleriemunition, sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Die Frist für Weihnachtspakete.

Berlin, 26. Nov. (Amtlich.) Die Frist zur Einlieferung von Weihnachtspaketen für die Truppen im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtsfeste die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb unmöglich. Da gewiß ein großer Teil, besonders der werktätigen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, beispielsweise Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitbenutzen möchte, ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorschüsse in den letzten Novembertagen dies zu ermöglichen.

Der Suezkanal gesperrt.

Mailand, 25 Nov. Wie die „Nat.-Zeitung" meldet, besetzten die Türken der „Unione" zufolge El Khazua am Ausfluß des Salah-Sees und sperrten damit den Suezkanal für englische Truppentransporte.

Rom, 25. Nov. Die hiesige türkische Botschaft teilt mit, daß die aus mehreren 100 Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei.

Deutsches Luftschiff über Warschau.

Washington, 25. Nov. Nach einer Nachricht des Departements des Aeußern ist eine Bombe aus einem deutschen Luftschiff kurz vor dem amerikanischen Konsulat in Warschau niedergefallen. Alle Fenster sind gesprungen, niemand wurde verletzt.

Kardinal Vavallari †.

Venedig, 25. Nov. Der Patriarch von Venedig, Kardinal Vavallari, ist gestern nachmittag gestorben.

Eingesandt.

Stockum, den 26. Novbr.

Vor einigen Tagen erhielt ich durch die Post zugestellt allerlei Reklame-Drucksachen einer Wiesbadener Apotheke (Inhaber Dr. Jo Mayer). In diesen Reklamezetteln werden vornehmlich medizinische Sachen „für unsere unbemittelten Krieger im Felde" angepriesen. Ich kenne die Firma nicht, habe auch in Friedenszeiten keine Angebote von ihr erhalten, ich höre aber zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß die gen. Apotheke zahlreiche Einwohner mit diesen Reklamesachen bedacht hat. Die Apotheke erlaubt sich, „für unsere unbemittelten Krieger im Felde" (ich muß das hier wiederholen) bei Bestellungen im Betrage von 10 Mark je 1 Originalschachtel „Capta-Cora-Tabletten" zu 1.50 M. unberechnet als Beipack zur Verfügung zu stellen. Auch erklärt sich die Apotheke bereit, dieselbe an die ihr aufgegebene Adresse franko direkt ins Feld zu senden. Ich kenne bis heute „Capta-Cora-Tabletten" nicht, weiß auch nicht, was für eine heilkräftige oder stärkende Wirkung sie auf unsere fürs Vaterland kämpfenden Soldaten ausüben, ich möchte nur auf die Taktlosigkeit aufmerksam machen, die sich die Wiesbadener Apotheke zu Schulden kommen läßt, indem sie schreibt und zwar in großen auffälligen Lettern: „Für unsere unbemittelten Krieger im Felde." Gibt es denn auch im Kriege, wo alle gemeinsam Schulter an Schulter gegen unsere Feinde kämpfen, soziale Gegensätze? Kann man da von bemittelten und unbemittelten Kriegern reden? Muß ich der Wiesbadener Apotheke das Wort unseres Kaisers ins Gedächtnis zurückrufen: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche." Wir wissen doch und haben es schon so oft gelesen, daß Offiziere und Mannschaften durch dick und dünn gehen, daß ein festes kameradschaftliches Band sie eng verbunden hält und daß sie sich gegenseitig unterstützen und sich helfen, wo sie nur können. Wie kann man da von unbemittelten Kriegern reden? Ich halte das für eine sehr plumpe und äußerst taktlose Reklame, die geeignet ist, deutsches Empfinden auf das empfindlichste zu verletzen. Und noch eins: Was die Wiesbadener Apotheke anpreist, können wir ebenso gut und, wie ich auf meine Erkundigung hin von Herrn Apotheker Schramm und von den Besitzern benachbarter Apotheken wie Annen, Witten usw. gehört habe, bei weitem billiger in unserer Stockumer und in den Apotheken der Nachbarschaft erhalten. Ferner habe ich erfahren, daß bei den in den Drucksachen empfohlenen Arzneimitteln der angegebene Preis bedeutend höher verzeichnet ist, als er hierorts üblich ist. Z. B. berechnet die Apotheke für ein Originalröhrchen Saccharin-Tabletten 25 Pfg., die hier 20 Pfg. kosten, für Sicco's Fleischwürfel 3 Mark, während sie hier 2.50 Mark kosten. Hieran erkennt man deutlich, daß Porto- und Verpackungskosten von vornherein in die Preise eingerechnet sind.

Ganz abgesehen davon: Sollten wir in dieser schwerernsten Zeit in unserem kleinen Ort nicht fest zusammenhalten, müssen wir es nicht, wenn wir als Geschäftsleute unsere Unternehmen gesund und lebensfähig halten wollen. Auch in dieser Hinsicht sollte man dafür sorgen, daß die Kirche im Dorfe bleibt. Das sind wir uns gegenseitig schuldig.

Ein Stockumer Bürger.

Auf dem Felde der Ehre sind folgende unserer Werksangehörigen geblieben:

Former Fritz Heitmann

Reservist im Infanterie-Regiment No. 129

Gussputzer Heinr. Walk

Wehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment No. 46

Maurer Klemens Münker

Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment No. 5

Bürogehilfe Wilh. Kamp

Unteroffizier im Infanterie-Regiment No. 118,
der kurz vorher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war.

Sie alle haben die Treue gegen Kaiser und Reich mit ihrem Herzblut besiegelt und sind für unseres Vaterlandes Größe und Herrlichkeit in den Tod gegangen.

Ihr Andenken wird immerdar bei uns in Ehren bleiben!

Annen, den 26. November 1914.

Fried. Krupp Aktiengesellschaft Stahlwerk Annen.

Für Weihnachtseinkäufe von Liebesgaben

für unsere Soldaten im Felde

empfehlen wir

warme

Militär-Unterkleidung

Feldpost-Pakete bis 10 Pfund schwer sind vom 23. bis 30. Novbr. zulässig.

Normalhemden
Normalhosen
Strickjacken
Strickwesten
Wollflanellhemden
Socken
Nähbeutel
Taschentücher
Kopfschützer

Pulswärmer
Kniewärmer
Leibbinden
Wollene Schals
Handschuhe
Fusslappen
Decken
in Wolle, Kamelhaar u. Biber.
Hosenträger
Wasserdichte Westen

zu extra billigen Preisen

Die vorschriftsmässige Verpackung und Beförderung wird gratis übernommen.

Gebrüder Kaufmann

Witten.

Das Auge hat so viel geweint,
Der liebe Gott hat's gut gemeint,
Unser Sohn, den wir so lieb,
Den uns kein einziger wieder gibt.
Er hat gekämpft fürs Vaterland
Gott laß ihn ruhn in Feindesland.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18 Nov. abends in Roye in Nordfrankreich unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier

Willi Kamp

Inhaber des Eisernen Kreuzes
Infanterie-Regiment No. 118

im blühenden Alter von beinahe 24 Jahren.

ANNEN, Bielefeld, Witten, den 25. Nov. 1914.

In tiefer Trauer:

Familie Aug. Kamp.

Artillerie-Verein, Annen

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. November bei Dixmuiden in Frankreich unser treues Mitglied, Kamerad

Karl Ellenberger.

Wir werden dem tapfern Kämpfer für sein Vaterland stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Junge Frau nimmt noch

Wäsche

in und außer dem Hause **zum Waschen an.**

Steinstr. 55, III.

Ein jüngeres

Mädchen gesucht.

Wo sagt die Geschäftsst.

Turn-Verein „Eintracht"

Deutsche Turnerschaft

Annen.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 18. Nov. cr. unser Mitglied der Turngenosse

Unteroffizier Wilh. Kamp

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Sein Andenken wird immerdar bei uns in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag, mittags 12 Uhr, unsere liebe treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die

Wwe. Friederike Netz

geb. **Romberg**

im Alter von beinahe 70 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Rüdinghausen, Schnee und Hagen, den 24. Nov. 1914.

Familie Friedrich Netz.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Rüdinghausen 91, aus statt.

Zu Inkassos und sonstigen Vertrauensposten empfiehlt sich

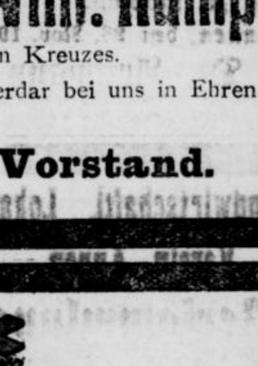
hiesiger kautionsfähiger, zuverlässiger Mann.

Gefl. Angebote nimmt die Geschäftsstelle dieses Bl. unter **B. 300** entgegen.

Beckhoff's Kanalperlen,

Alten Klaren,
Cognac, Rum,
sowie sämtliche (2524
Bittern und Liköre,
gut und bekömmlich.

Fuselölfrei.



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen (2081
sofort, gut, billig.

Paul Schmidt neben der Post.

Nachruf.

Nach längerer Krankheit verschied

Herr Fahrhauer

Gust. Bergmann

Der Verschiedene stand 34 Jahre in unserem Dienst. Seine Pflichttreue und Berufsfreudigkeit, sowie seine echt kollegialische Kameradschaftlichkeit sicheren dem Verschiedenen ein dauerndes gutes Andenken bei uns.

Die Verwaltung u. die Beamten der Schachtanlagen „Hamburg" und „Franziska."



Annener Sargmagazin

Anton Lammerskötter, Bismarckstrasse.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager in selbstangefertigten, dauerhaften **Särgen aller Art,** wie **Tannen-, Eichen- u. Zinksärge** zu billigsten Preisen. Auch sind alle anderen **Trauersachen** wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hauben, grosse Kränze, Myrthen-Kränzchen, Hut- und Armflore etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

2135 **Anton Lammerskötter.**

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 27. November. Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 18. Vorstellung der Reihenmiete B. Neuheit. Zum 1. Male. „Schneider Wibbel". Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.

Sonnabend, den 28. Nov. Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. „Aida." Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Antonio Gislanzoni. Deutsch von Julius Schanz. Musik von Giuseppe Verdi.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen Annen.

Mit den billigsten Preisen voran!

Neu eröffnet! **DORTMUND.** **Neu eröffnet!**

23 Ostenhellweg 23

Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung von

A. Eick & Comp.,

Sehr vorteilhaft, solide dunkle
Herren-Paletots
Mk. 12, 15, 18, 21, 26, 30, 36 bis 55.
Lodenmäntel, Pelerinen, Lodenjoppen
in jeder Qualität, **hervorragend** billig.

Herren-Ulster
und Sport-Paletots
Mk. 15, 20, 23, 30, 35, 42 und höher.
Herren-Hosen
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Herren-Anzüge
in flotten modernen Formen. Neueste Muster.
Mk. 13, 15, 18, 22, 25, 30, 36 bis 55.
Knaben-Ueberzieher und Mäntel, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

Berufskleidung und Arbeitergarderobe zu den billigsten Reklamepreisen.

NB. Man achte auf die Hausnummer 23.

M.-G.-V. „Fröhlichkeit" Annen,
der Annener Orchesterverein unt. Leitung des Hrn. Schürmann, sowie der Zitherklub Alpengruß veranstalten am **Sonntag, den 29. November cr., nachmitt. 5 Uhr** im Saale des Herrn **O. Helle** ein

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten des Roten Kreuzes.

Eintrittskarten
im Vorverkauf 0,50 Mk., an d. Kasse 0,75 Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet:
Der Vorstand.

Für die

5 Kilo-Pakete

die bis zum 30. Nov. an die Soldaten geschickt werden dürfen, empfehle ich:

Warme Decken
Normalwäsche
Pelz-Westen
Leibbinden
Brustwärmer
Kopfschützer
Strümpfe u. s. w.

A. Löwenstein
Witten.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft,

DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Bakenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

Kriegs-Unterstützungen.

Die Auszahlung der Familien-Unterstützungen für die zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Novbr. erfolgt bei der hiesigen Gemeindekasse während der gewöhnlichen Kassenstunden.

am 3. und 15. Dezbr.
für die Buchstaben A. bis einschließlich H.
am 4. und 16. Dezbr.
für die Buchstaben J. bis einschließlich P.
am 5. und 17. Dezbr.
für die Buchstaben Q. bis einschließlich Z.

Falls in den Familien-Verhältnissen durch Geburten, Todesfälle pp. Aenderungen eintreten, ist hiervon **vor** dem Zahltermin auf dem Amtsbüro zwecks Berichtigung der Unterstützungslisten Meldung zu machen.

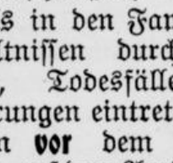
Annen, den 26. Nov. 1914.
Der Amtmann:
Drees.

Landwirtschaftl. Lokal-Verein, Annen.

Versammlung
Samstag den 28. Novbr., abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1. Beschaffung von Futtermitteln betreffend.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Bonnermann.



Einige größere
Schweine
billig zu verkaufen bei
Wilhelm Gröpper,
Stockum.

---

1 ordtl. Bäcker- und Conditorgehülfe
für sofort gesucht.
Conditorei Fried. Scharloh



Landwehr- und Krieger-Verein Annen

Sonntag, 29. Novbr. 1914 abends 6 Uhr im Vereinslokale

Versammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Zur Absendung von Weihnachtsgaben bedürfen wir der genauen Adressen der **sämtlichen** zu den Fahnen einberufenen Vereinskameraden.

Die Angehörigen derselben werden dringend gebeten, die Adressen genau auf je einen Zettel niederzuschreiben und bis Samstag, den 28. November an den Schriftführer Polizeikommissar Sondermann einzureichen.

Der Vorstand.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Keller, Stall und Gartenland zum 1. Januar zu vermieten.

Flurstraße 29.

Empfehle mich für
Wöchnerinnen- u. sonst. Krankenpflege.
Uebernehme auch **Nachtwache.**
Näher. in d. Geschäftsstelle.

Ein Junge
für mehrere Stunden nachmittags gesucht.
Wilh. Wagener.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts. vorm. 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

1 Tisch, 1 Strickmaschine, 11 Kaninchen, 1 Sofatisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 26. Novbr. 1914.

Hüper,
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.

Bekanntmachung

Durch mein Generalkommando habe ich unlängst einen Appell an die Oeffentlichkeit richten lassen, Kriegsgefangene gegenüber keinerlei übelangebrachtes, falsches Mitleid an den Tag zu legen. Mehr deutsches Selbstbewußtsein! Muß denn diese Mahnung wiederholt werden? Es scheint so. Nach mir vorliegenden Berichten werden, in Münster so gut wie anderswo, Gefangenen verbotener Weise noch immer Genußmittel, besonders Schokolade, in Masse zugesteckt.

Hört ihr undeutschen mitleidigen Seelen denn nicht die Notschreie unserer eigenen Gefangenen aus Frankreich? Schokolade wird ihnen, glaubt es nur, dort nicht gereicht.

Leider ist eine völlige Absperrung der Gefangenen meines Bezirkes von der Außenwelt nicht möglich; einen Handel in Bedarfs- und Genußmitteln, der sich infolgedessen ohne meine Genehmigung in Lagern eingenistet hatte, habe ich kurzerhand beseitigen müssen. Hauptsächlich sind es Kinder und Halbwüchsige, besonders Mädchen, die sich immer wieder an die Gefangenen herandrängen. Denen tut Erziehung not. Elternhaus und Schule wollen hier für Wandel sorgen; wo Warnungen nicht fruchten, mögen schließlich exemplarische Strafen gegen ein undeutsches Betragen helfen. Wahrlich, es ist Zeit! Am nationalen Empfinden des jungen Geschlechts hängt die Zukunft unseres Volkes!

Der kommandierende General:
Frhr. v. Bissing.

Für unsere
tapferen Soldaten
im Felde
Wir empfehl. für Feldpostsendungen u. Liebesgaben:

Halsschals	**Pulswärmer**
Handschuhe	**Strümpfe**
Hemden	**Unterhosen**
Hosenträger	**Unterjacken**
Kniewärmer	**Taschentücher**
Leibbinden	**Lungenschützer**
Ohrenschützer	**Täschchen m. Nähzeug**
Kopfschützer	**Wasserdichte Westen**
Kissen	**Wollene Decken**

Feldpost-Cartons in allen Grössen.
bei Einkäufen gratis.

Graue Wolle stets vorrätig.

Robert Sänger & Co., Witten
Bahnhofstrasse 9.

Schöne Wohnung
2. Stock, per sofort oder später zu verm. **Ww. Niedersteberg** Annen, Roonstraße 13.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in 3 Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt.
Bei O. Blumberg, Bismarckstr. 15.

Ein gut erhaltener
Ofen
zu verkaufen.
Kampstr. 65, 1. Etg.

Zeitungs-Makulatur
stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung"

30. Jahrgang

Nr. 140. Donnerstag den 26. November 1914.

Politische Rundschau.

Fürst Bülow Botschafter in Rom?

Der Berliner Börsencourier schreibt: Die Möglichkeit, sogar Wahrscheinlichkeit, daß Fürst Bülow als Botschafter nach Rom geht, wird der Neuen Politischen Korrespondenz bestätigt. Die Korrespondenz bemerkt dazu:

Wenn der Fürst diesen Posten annimmt, so könnten wir uns gratulieren, denn es ist klar, daß er für die Lösung der dortigen Aufgaben, abgesehen von seiner sonstigen bedeutenden Persönlichkeit ganz hervorragend geeignet sein würde. Wir brauchen das des näheren nicht zu erörtern. Es hieße Eulen nach Athen tragen. Da der Fürst an sich schwerlich das Verlangen hegt, noch einmal an der aktiven Politik teilzunehmen, so wird man, falls er sich dennoch entschließt, nach Rom zu gehen, dies als ein Opfer seinerseits ansehen müssen. Aber daß Fürst Bülow in dieser schweren Zeit ein solches Opfer ohne weiteres bringen wird, ist selbstverständlich. Er soll gesagt haben: Wenn es von ihm verlangt würde, würde er jeden Augenblick bereit sein, für sein Vaterland Steine zu klopfen. Hoffentlich bewahrheitet sich auch das Gerücht seiner Mission bald und die energische und zugleich sammetweiche Hand des Fürsten kommt dort je eher, je lieber zur Tätigkeit.

Die angeblich bevorstehende Ernennung des Fürsten Bülow zum deutschen Botschafter beim Quirinal wird von der großen italienischen Presse sehr günstig besprochen. Das venetianische Blatt Adriatico und die Mailänder Perseveranza erinnern an die große persönliche Beliebtheit des Fürsten in allen intellektuellen Kreisen und erblicken in seiner in Aussicht stehenden Ernennung ein Kompliment an die Adresse Italiens.

* * *

⊙ **Der Kaiser an den König von Württemberg.** Der „Staatsanzeiger" meldet: Der König hat folgende, vom Kaiser eigenhändig geschriebene Feldpostkarte erhalten:

Einen Gruß aus dem Hüttenlager Deines Regiments. Ich habe mich sehr gefreut, auch das meine in vorzüglicher Weise gesehen und Abordnungen anderer Regimenter, sowie die ausgezeichneten Pioniere begrüßt zu haben. Deine Schwaben sind ebenso stramm wie sie zähe und tapfer sind.

Wilhelm.

20. November 1914.

⊙ **Vom Reichskanzler.** Der Reichskanzler wird nach der „Frankfurter Zeitung" am 28. November zum vorübergehenden Aufenthalt in Berlin erwartet. Er dürfte an der Sitzung des Reichstages teilnehmen.

⊙ **Prinz Wilhelm zu Wied,** der bisherige Fürst von Albanien, der bei einer Gardekavalleriedivision im Westen steht, ist wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

⊙ **Ein Zeugnis für Deutschlands Industrie** legte unfreiwillig eine im englischen Unterhaus eingebrachte Anfrage ab. Sie beschäftigte sich mit der Einfuhr von Handelsartikeln von Holland aus, auf denen wohl das Zeichen „Made in Holland" steht, die aber in Wirklichkeit deutsches Fabrikat seien. Die englische Regierung antwortete, daß diese Einfuhr nach dem Kriegsgesetz verbotener Artikel tatsächlich der Fall sei und entsprechende Gegenmaßnahmen dagegen getroffen werden sollten. Die Engländer haben aber mit dieser Tatsache gleichzeitig zugestanden, daß sie die deutschen Handelserzeugnisse nicht entbehren können und sie sich nicht scheuen würden, sie selbst auf dem Schmuggelwege einzuführen, ein beredtes Zeichen zu dem Versuch, Deutschlands Handel zu zerschmettern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Tisza wieder in Wien.

Wien, 25. Nov. Ministerpräsident Graf Tisza ist gestern wieder hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef empfing den Grafen Tisza heute in besonderer Audienz.

England.

Englands Rekrutierungsfiasko.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung aus London bezeichnet die „Times" die am Sonnabend in London und in den Provinzen unternommenen Versuche, die den Fußballwettkämpfen beiwohnenden jungen Leute zur Dienstnahme bei der Armee zu bewegen, als vollständig mißlungen. Trotz der Ansprache eines Parlamentsmitgliedes auf dem Fußballfelde in Chelsea soll sich nicht ein einziger junger Mann gemeldet haben.

Parlamentsschluß in England.

London, 23. Nov. Man glaubt, daß die jetzige Sitzung des britischen Parlaments Donnerstag beendet sein wird. Beide Häuser werden dann bis nach Neujahr vertagt und wahrscheinlich Ende Januar wieder zusammenberufen werden.

Rußland.

Schwer verwundeter Großfürst.

Die „Baseler Nachrichten" melden aus Mailand: Der russische Großfürst Demetriu ist im Kampfe mit deutscher Kavallerie an der Warthe schwer verwundet worden.

Amerika.

Das Ende des mexikanischen Unternehmens.

Die Einschiffung der amerikanischen Truppen und der Besatzung von Vera Cruz hat begonnen. Sie kehrten nach den Vereinigten Staaten zurück.

China.

Bombenattentate in China.

Nach einer Petersburger Depesche der „Frankfurter Zeitung" meldet die „Nowoje Wremja", daß durch Bombenwürfe in Kanton in China 30 hohe Beamten getötet und viele andere verletzt worden seien.

Neues aus aller Welt.

47 Personen ertrunken.

Neuyork, 25. Nov. Ein Telegramm aus San Franzisko besagt: 65 Schiffbrüchige befinden sich an Bord des Schoners „Hanalei", der langsam auf den Felsen von Duxbury, neun Meilen von der Nordeinfahrt nach San Franzisko, in Trümmer geht. Rettungsboote versuchten vergeblich heute nacht Rettungsleinen zu schleudern. Ein zweites Telegramm besagt: Der Schoner ist jetzt zertrümmert. Ein Wrackstück, an dem sich 18 Personen festhielten, wurde nach dem Strand getrieben. Man glaubt, daß alle anderen umgekommen sind.

Der Eisenbahnunfall,

der den D-Zug Berlin—Köln in der Nähe von Stendal betroffen und fünf Todesopfer gefordert hat, während 14 weitere Personen verletzt wurden, ist das erste größere Bahnunglück, das uns seit der Mobilmachung, also seit fast vier Monaten, betroffen hat. Selbst in Friedenszeiten haben sich die unvermeidlichen Verkehrsunfälle im allgemeinen in kürzeren Zwischenräumen ereignet als jetzt, wo doch infolge der Kriegslage eine viel stärkere Inanspruchnahme der Eisenbahnen zu verzeichnen gewesen ist, — gewiß ein Zeichen für die planmäßige Aufmerksamkeit, die diesem wichtigsten Verkehrsmittel in Deutschland jetzt zugewendet wird. Der Unfall, der wahrscheinlich infolge Ueberfahrens des Haltesignals durch das Auffahren auf einen Güterzug erfolgte und vier Soldaten und einem diensttuenden Oberpostbeamten das Leben kostete, ereignete sich vor dem Bahnhof der Kolonie Schönhauser Damm an der Lehrter Bahn, unweit Schönhausen, dem Geburtsort Bismarcks, wo die Familie des Altreichskanzlers zwei Güter besitzt.

Die getöteten Soldaten hatten bereits die ersten Schlachten mitgemacht, waren dort verwundet worden und hatten in der Heimat ihre Gesundung abgewartet. Sie befanden sich wieder auf dem Wege zur Front. Man wird sich dem tragischen Geschick dieser kaum dem Tode auf dem Schlachtfeld entronnenen Tapferen nicht verschließen können. Auch unter den vierzehn Verwundeten befinden sich noch sechs Soldaten, die alle zusammen in einem der ersten Wagen wohlgemut neuen Heldentaten entgegenfuhren. Jetzt hat sie ein heimtückischer Zufall abermals auf's Schmerzenslager geworfen. Die übrigen Verletzten sind Postbeamte, die sich im Postwagen aufhielten; sie wurden in das Krankenhaus nach Stendal gebracht.

Trauerbriefe liefert in sauberster Ausführung die Buchdruckerei Fritz Küching.

Das Haus Nr. 18.

Erzählung von J. Jung.

(2

(Nachdruck verboten.)

2.

Zwei Stunden später saß ich auf meinem Schlafzimmer an einem kleinen, einfachen Tische. Vor mir lagen verschiedene Papiere: Kontrakte, Rechnungen, Quittungen und Briefe aus alter Zeit. Obgleich dieselben schon seit Wochen in meinem Besitze waren, hatte ich doch nur einige wegen Mangel an Zeit lesen können. Heute störte mich der Lärm der Großstadt nicht. Wie wohl tat mir die Dorfruhe und der Friede der sternenhellen Sommernacht! Vergilbte Blätter reden eine ernste, wehmütige Sprache von Blühen und Verwelken, von Kommen und Gehen. Auch vergilbte Papiere reden in dieser Weise. Die Vergangenheit tritt vor uns, und wir, die Kinder der Gegenwart, lesen was einst wohl eine liebe Hand geschrieben hat. So saß auch ich vor vergilbten Papieren, es waren Briefe, die teils an meinen verstorbenen Onkel gerichtet, teils von ihm geschrieben waren. Diese und andere wichtige Schriftstücke hatte mir der Verstorbene kurz vor seinem Tode noch selbst zugesandt. Einige Briefe waren von meiner seligen Mutter geschrieben. Die Geschwister müssen sich sehr lieb gehabt haben, und es hatte wohl auch die jahrelange Trennung, die aus den Briefen zu ersehen war, das Band der Geschwisterliebe noch mehr befestigt. Eines hatte im Herzen des anderen gelesen, eines hoffte, litt und trauerte mit dem andern. Nachdem ich Ort und Datum der Briefe überblickt, begann ich mit dem des ältesten Datums. Mein Onkel schrieb:

Liebste Schwester!

Morgen geht es hinaus auf die See. Die kühle, erquickende Meeresluft wird wohltuend auf meine Nerven wirken und mir Genesung und Stärkung bringen. So scheide ich denn von der deutschen Erde, von denen, die mir lieb und teuer waren und es für alle Zeit bleiben werden. Ich bin ja nicht der einzige, der sein Erdenglück begraben, und der einsam seine Straße ziehen muß. Wie mancher Wunsch bleibt unerfüllt. Dies ist nun einmal der Lauf der Welt und wird es bleiben, so lange Menschen leben und Herzen lieben werden. Doch ein Seemann, wie ich jetzt einer werden will, muß das Gemüt zum Schweigen bringen. Die Vergangenheit muß ruhen, wenn man einem neuen Leben entgegensteuert. Wer von dem Grabe seiner Liebe Abschied nimmt, muß den Trennungsschmerz überwinden und das Herz mit all seinen Fragen und Klagen zur Ruhe bringen. Hoffe und bete für mich, daß mir dies gelingen möge! Sobald ich in der neuen Heimat gelandet erhälstt Du Nachricht. Behalte lieb

Deinen Oskar.

Der zweite Brief meines Onkels enthält nur einige kurze Mitteilungen über die zurückgelegte Seereise mit der Schlußbemerkung, daß er sich nun endgültig dem Seemannsdienst gewidmet habe. Dann folgt genaue Angabe seiner Adresse. Der erste Brief meiner Mutter lautet:

Lieber teurer Oskar!

Das weite, öde Meer trennt uns, doch nicht unsere Liebe, unsere Herzen. Dort in der fremden Welt wirst Du, ich fühle es, einsam bleiben. Kehre zurück! — Mein Leben ist ein eintöniges, doch ich bin zufrieden. Du fragst vielleicht, ob ich glücklich bin. Wer zufrieden ist, soll ja auch glücklich sein. Oder ist dies nur eine leere Redensart? Muß dich ein solches Wort meinerseits nicht beunruhigen? Doch nein liebes Bruderherz. Wir sind Wanderer, wie ich soeben las — ich hier, Du dort. Unser Leben, so habe ich weiter gelesen, geht dem Abend, der Nacht entgegen. Wie weit wird mein Abend noch sein? Mir ist's zuweilen, als sehe ich schon die langen bangen Schatten. Doch drüben, am andern Ufer, wird es wieder hell, und dann bleibt das Licht bei uns. Sind es Ahnungen, die mich erfüllen u. die meine Schwermut steigern? Und dennoch fühle ich mich glücklich, besonders wenn ich auf meinen frischen Jungen blicke. Die volle Jugend lacht mir aus seinen Augen entgegen. Ach, wenn ich ihn früh verlassen müßte!

Gestern habe ich das Grab deiner Gertrud mit den ersten Rosen schmücken können. Wie hell die Frühlingssonne den stillen Hügel beschien! Ich dachte an die Entschlafene, an Dich und dann an das bittere Scheiden. Gertruds Bruder will Haus und Felder verkaufen und die Heimat verlassen. Bis dahin habe er geglaubt, die Zeiten würden besser auch für die Landwirtschaft, er habe sich jedoch getäuscht. Ob ich ihm einen passenden Käufer wüßte, fragte er mich. Wir haben lange hin und her gesucht und überlegt, ohne jedoch zu einem Resultat zu gelangen. Der Verkauf ist bei ihm eine fest beschlossene Sache. Es ist ihm eine sehr angenehme Verwalterstelle auf dem Dornbachschen Gute in B. angeboten worden, und er hat der Annahme dieser Stelle bereits zugesagt. Was nun tun? Wir erbitten uns so schnell wie möglich Deinen Rat. Gott behüte Dich und uns!

In treuer Schwesterliebe

Deine Emma.

Eine Antwort meines Onkels auf diesen Brief meiner Mutter finde ich in den vor mir liegenden Schriftstücken nicht. Das Datum des Kaufkontraktes beweist jedoch, daß er einige Monate später Besitzer des betreffenden Hauses nebst den dazu gehörigen Grundstücken geworden war. Ich halte nun den letzten Brief meiner seligen Mutter in meiner Hand und lese ihn mit trüben Augen. Derselbe lautet:

Mein lieber Bruder!

Mein Abend naht heran. Ich fühle es, die Nacht ist nicht mehr so fern. Könnte ich Dich noch einmal sehen und sprechen! In Deine Hand lege ich mein Kind, meinen herzigen Knaben. Er sei Dir ein treues Vermächtnis! Komm, lieber Oskar, zum Abschiednehmen! Vielleicht überwinde ich die Bitterkeit der Trennungsstunde leichter, wenn ich in Deinen Armen sterben kann! Komm!

Deine Emma!

— — Langsam faltete ich die Briefe zusammen. Ich fühlte, wie meine Augen brennen, eine heftige Erregung mich erfaßt. Der letzte Brief der Mutter führt mich zurück zu jenem Tage, an welchem ich vor ihrem Sterbebett stand. Es war ein sonnenheller Septembermorgen. Neben mir steht ein kräftiger Mann in Seemannstracht. Es war mein Onkel. Er hat meine Hand erfaßt und spricht leise zu mir. Die Augen meiner Mutter sind geschlossen. Da — niemals werde ich diesen Augenblick vergessen — öffneten sich die matten Augen und wie ein Verklärungsschein flog es über das blasse Antlitz. „Dank, Dank, daß du gekommen bist," sagte leise die Sterbende und hob wie segnend die Hand empor. Da beugte sich der Onkel über sie, und die Geschwister hielten sich lange umschlungen.

Dann hörte ich ein tiefes Seufzen, und dann war es stille, ganz stille. Die Mutter und Schwester war, wie sie geschrieben, am andern Ufer gelandet, wo das letzte Erdendunkel verschwindet. —

An diesen Tag, an dieses Abschiednehmen dachte ich und schaute wie träumend hinaus in die sternenklare Sommernacht.

3.

Der Verkauf der Felder und Wiesen, die mir testamentarisch vermacht worden waren, nahm am folgenden Tage meine Zeit so in Anspruch, daß es bereits stark auf den Abend zuging, als ich das Haus Nr. 18 betrat. Diesmal empfing mich eine junge Frau, die ich sofort als die Mutter des kleinen Mädchens erkannte. Ihre Vorstellung bestätigte dies. Nun stand ich wieder in dem von den Abendstrahlen beleuchteten Zimmer. Im Hause war es still. Die Personen, die ich begrüßen wollte, waren nicht anwesend.

„Meine Eltern sind kurz nach mittag ins Nachbardorf gegangen, können aber jeden Augenblick zurückkommen," bemerkte die junge Frau auf meine Fragen nach den Hausgenossen. Wir setzten uns, und über mich kam wieder das beglückende Heimatsgefühl.

„Nun liegt der Tag mit seiner Unruhe hinter Ihnen, Herr Weidenbusch; sind Sie mit dem Resultate zufrieden? Auf diese Frage, die etwas zögernd kam, konnte ich mit Ja antworten, denn die Grundstücke waren in die Hände solcher gekommen, die den Wert derselben aus jahrelanger Erfahrung kannten. Ich sprach dies auch aus.

„Ja, ja, wie doch so vieles im Leben aus einer Hand in die andere geht! Heute noch ist der, morgen jener Besitzer." Ich blickte etwas verwundert auf und entgegnete: „Gewiß, Frau Löhr, dies ist einmal der Gang der Welt. Ein fortwährender Wechsel ist wohl mehr oder weniger unser aller Los und wohl auch gut so."

Sie nickte und ein Zug der Trauer zog über das schöne Frauenantlitz. Ich fuhr fort: „Hier in dem stillen Dorfe verspürt man derartige Veränderungen in Haus und Grundbesitz wohl kaum, der Gang des Lebens ist ein ruhiger, die Verhältnisse schlicht und geordnet. Wie ganz anders da draußen im Gewühl des Verkehrs, des geschäftlichen Lebens und Treibens. Dort geht der Wellenschlag des Lebens hoch und mancher geht in seinen Fluten unter."

„Sie leben, wie ich von meinen Eltern gehört, in einer Großstadt und werden gewiß unser stilles Dorfleben eintönig finden, doch es hat auch diese Stille ihren besonderen Reiz."

„Das habe auch ich erfahren, Frau Löhr, in meiner Kindheit und auch in den Tagen meines Hierseins."

„Und wo ist Ihre Heimat?"

Ich stand auf; trat ans Fenster und zeigte mit der Hand nach dem jenseits der Dorfstraße auf einer kleinen Anhöhe stehenden Hause.

„Dort in dem Hause mit den grünen Fensterläden stand meine Wiege, Frau Löhr; dort war ich ein glückliches Kind."

„Sie sind von hier, — ob das meine Eltern wissen?"

In diesem Augenblicke hörten wir draußen Schritte. Die Erwarteten waren zurückgekommen.

Fortsetzung folgt.



Humoristische Blätter

Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.

Jäger-Typen.



Der Herr Justizrat.



Mißverständnis.

Gattin (eines Zahnarztes): „Was war denn mit dem Studenten los? Der stürzte ja wie ein Besessener die Treppe hinab."

Zahnarzt: „Ich bot ihm nach der Zahnoperation das übliche Glas Wasser zum Spülen; das muß er miß-

Der Strauß in öder Wüstenei



als Reitpferd

Belohnung.

Schmierendirektor: „Wer heute am bravsten spielt, der kriegt morgen die Rolle, in welcher er auf der Bühne eine Leberwurst zu verzehren hat!“

***

Aus der Schule.

Lehrer: „Viele weibliche Taufnamen leitet man von den männlichen durch Anhängung von ‚a‘ oder ‚ina‘ ab; zum Beispiel: August-Augusta, Wilhelm-Wilhelmina. Wer kann mir noch ein Beispiel nennen?“

Karlchen: „Wand-Wanda, Katarrh-Katharina.“

***

Verschiedene Auffassung.

„. . . und so vergingen uns in heiterem Wechselgespräch die vielen Stunden.“

Leutnant: „Unglaublich! Die Wechselgespräche sind doch immer deprimierend!“

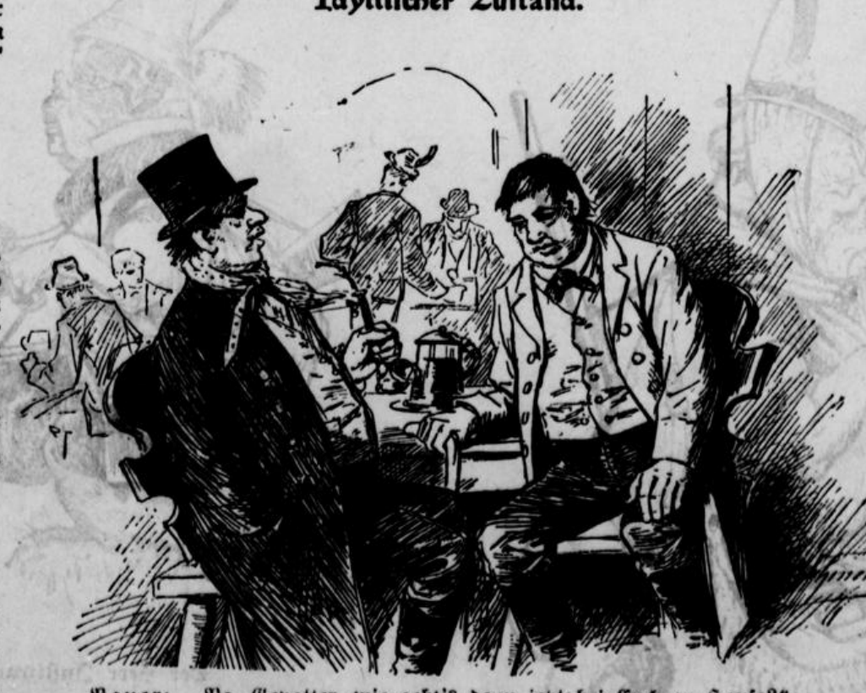
***

Abgeschlagen.

Chef: „Müller, mit Ihrer Dummheit ist nicht mehr auszukommen.“

Kommis: „Mit meinem Salair auch nicht.“

Idyllischer Zustand.



Bauer: „Na, Gevatter, wie geht's denn jetzt bei Euch zu Hause?“

Gevatter: „Danke! Außer meiner alten Schecke und dem kleenen Friedel, die beede ä bissel kränkeln, is derheeme alles wohl!“

Immer standesgemäß.

Kommerzienrat (zu seinem verschwenderischen Sohne): „Ich wünsche selbstverständlich, daß Du standesgemäß auftrittst; aber Du lebst weit über unsere Verhältnisse. Ich werde Dir also den Sektkorb etwas höher hängen müssen!“

Naiv.

Richter: „Sind Sie schon 'mal mit den Gerichten in Berührung gekommen?“

Zeuge: „Ja — ich hatte einmal einen Freund — der war (Gerichtsdiener.“

Sympathie der Seelen.

Gastwirt: „Ich habe eben frisch angestochen.“

Student (von der Mensur ankommend): „Und ich eben frisch abgestochen!“

***

Not macht erfinderisch.

Herr von Pumpinsky: „Mein Schneider ist doch ein ganz raffinierter Kerl. Er weiß, daß seine Mahnbriefe ungeöffnet in den Papierkorb wandern. Was macht er? Er steckt die Rechnungen in rosafarbene, mit Heliotrop parfümierte Kouverts und läßt sie von seiner Tochter adressieren!“



und als Staffelei.

Natürliche Folge.

„Wie geht es denn den Lehmanns, die sich kürzlich verheiratet haben? Die wollten sich ja vor Liebe immer auffressen.“

„Sie haben sich gegenseitig schon im Magen.“

***

Offenherzig.

Sohn: „Papa, morgen erscheint die zweite Auflage meiner Gedichte.“

Vater (Parvenue): „Du, Otto, Dein Talent ist aber sehr kostspielig.“

***

Wahrheit.

Manche Mädchen werden traurig, wenn sie heiratslustig werden.

Setzerkobold.

Gestern Abend wurde in der Magazinstraße eine Dame von einem angetrunkenen Soldaten gewaltsam geküßt. Der Täter entfloh, wurde aber verfolgt und auf dem Kasernenhofe der Fußartillerie festgenommen.

Rückschluß.

Jean (als für seinen verschuldeten Baron eine Sendung von Wein, Delikatessen und Zigarren eintrifft): „Da kann man wieder mal sehen, daß die Auskunftsbureaus für die Katz' sind."

Unerwartetes Resultat oder Neue Lesart.



Wirt: „Etwas luftiger wünschen's die Herren? Bitte sofort!"

Ein guter Onkel.

Student (auf den Bahnsteig stürzend): „Der Zug ist schon fort? O, wie fatal!"

Stationsvorsteher: „Beruhigen Sie sich, Herr Studiosus! Ihr Onkel hat Ihren Schmerz vorausgesehen; hier ist das Schmerzensgeld!"

***

Spitzbubenhumor.

Hausherr (zum verfolgten Spitzbuben, der sich bei der Flucht über die Dächer verstiegen hat): „Jetzt möchten Sie wohl gerne zurück, lieber Freund?"

— „O ja! Ihr halbes Vermögen gäb' ich drum, wenn ich wieder unten wär'!"

***

Peinlich.

Kadett (zu einem Kameraden): „Möchten wir nicht mal 'ne Bar besuchen?"

— „Nee, habe Haar drin gefunden; kaum eingetreten, Barweib mich unter den Armen gepackt und auf schwindelnd hohen Stuhl gesetzt."

Kindermund.

Der fünfjährige Fritz schläft schon eine Stunde, als sein älterer Bruder in die gemeinsame Schlafstube kommt und sich unter reichlichem Getöse auszuziehen beginnt. Fritz wird wach und ruft entrüstet: „Mach doch nicht solch Spektakel; nun muß ich wieder von vorne anfangen!"

***

Ausgleich.

Wirt (zum Küchenpersonal): „In dieser Woche werden die Portionen ein bißchen kleiner gemacht, das neue Beschwerdebuch muß herauskommen."

***

Wortspiele.

Wer von Natur aus grob, der kaum ein guter Wirt wird.

*

Die Mutter sagt, daß auf das Brot nicht Butter oder Schmalz, sondern Mus muß.

*

Backen möcht' ich wohl, doch



Tourist: „So danke: es genügt. Nun schmeckt gleich alles noch mal so gut!"

Die „Annener Z
Dienstag, Donner
Anzeigegebühr
Kolonelzeile oder
Bezugspreis in
u. „Humori
— monatli
— Teleph
Nr. 141.

Der Neut

Die „Nordd.
der deutschen Regi
lischen Regierung,
militärischen Abma
Die deutsche Regie
rauf verzichtet, die
Grund der in Brüs
streiten, sie hat sich
schwächen und zu
zu tun, daß nicht
hat, sondern daß e
ureigensten Zwecke
und die Ursache de
die deutsche Regier
Geheimakten, aus
Belgien schon läng
Es ist klar erwiese
hatte, im Falle ein
Truppen in Belgie
verletzen und gerade
berechtigter Notweh
um Deutschland de
Regierung betrifft,
mit der größten En
rückzuweisen, sonde
des Londoner Pr
deutsche Regierung
weisen, sie zu einer
liegenden Pflichten
ringsten Versuch gem
gierung oder mit den
Vorkehrungen auch
Einmarsches in Bel
Hinsicht bestehenden
beweist, genau unte
Schriftstücke den R
nis gebracht.

Ein So

Der sozialdemo
„Leipziger Volkszei
setzungen, unter den
tagsfraktion die Kr
da aus dem Kriege
Westen geworden s
David in der „Ma

„So selbstverstä
wir einen faulen S
politisches Verhäng
es aber auch für
Kriegsmacht mit ih
lich die Zähne zeige
keit gestellt sehen, n
danken wir das in
Politik. Ja, es ist
bleibt dieselbe! He
Leader“ an, die den
Parteigenossen Män
gierung verurteilen
deutschen Volkes ve
den Schluß daraus
ernste Pflicht zu ver
eigenen Lande die
ehrenvollen und ge

Rußland ist

nachdem sein Osthaf
und Archangelsk, se
dem Schwarzen Me
Bosporus und Dar
land kann mit sein
bekommt die dring
Land, da auch ein
im Jahre vereist ist,
größten Teil seines
Rußland bezogen.
sorgung mit Lebens
sich mit Eisbrechern
schaffen. Alle Anstre
zelsk jetzt schon eine
Während wir aus
Italien und einigen
ist Rußland, das in
wiesen ist, von jed
Es fehlt an Arbeits
Diese schweren wir
sich auch in der russ
das seine Hoffnung,

Unter Spitzbuben.

— „Diese Polizeihunde sind ganz niederträchtige Kreaturen; die Bicster haben ja wahre — Röntgen-Nasen!“

***

Neuer Begriff.

Fremder Gast (zu einem Einheimischen): „Darf man sich aus dieser Dose ein Prischen nehmen?“

„Jawohl, die steht zum allgemeinen ‚Riesbrauch‘ da.“

***

Bescheiden.

Er: „Also Du meinst wirklich, Alice, daß ich gut genug für Dich bin?“ — „Das nicht; aber Du bist mir zu gut für eine andere!“

Gesangverein „Frosch“.



„Das ist der Tag des Herrn.“

Kaufmännisch ausgedrückt.

Kaufmann (dessen sämtliche Töchter sich verlobt haben): „Gottlob, das Lager ist geräumt!“

***

Stilblüte.

Die von der italienischer Regierung vor Jahren begonnenen Meliorationsarbeiten in den Pontinischen Sümpfen haben sich im Sande verlaufen.

***

Xanthippen-Droh- und Schüttelreim.

Und kommst du mir um zehne wieder nicht,
Dann tut sich was! Ich schlag' dich nieder, Wicht!

Durch die Blume.



Elschen hat ihrem Großpapa zum Geburtstag gratuliert. Da dieser sich nun stellt, als wollte er sich nicht erkenntlich zeigen, sucht sie ihn leise auf den Weg zu bringen, indem sie sagt: „Und dann danke ich Dir noch mal, lieber Großpapa, für den schönen Kuchen, den Du mir im vorigen Jahre geschenkt hast.“

Vexierbild.

Die Feindschaft zwischen Hund und Katze
Schafft schwerlich jemand aus der Welt;
Auch Karo hat mit einem Satze
Sich hier zum Kampf bereit gestellt.
Er hat die Minka längst im Magen,



Die gar so ungeniert hier haust.
Und höchste Zeit wird's sozusagen,
Daß man ihr mal das Fell zerzaust.
Doch Minka geht als kluges Kätzchen
Der Sache aus dem Weg im Nu,
Ein Sprung — und von dem sich'ren Plätzchen
Schaut sie in Ruh' dem Karo zu.

Widerspruch.

„Es ist doch eigentlich ein merkwürdiger Widerspruch.“
„Was?“
„Wenn die Menschen lustig sein wollen, gehen sie in eine Matinée.“

Enfant terrible.

Besuch: „Ihre Fräulein Schwester ist immer noch eine recht hübsche Erscheinung.“

Karlchen (ehe die Mutter zu Worte kommt): „Es dauert aber immer bis 10 Uhr bei ihr.“